



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

2. Die Bereitung des Wachses und des Honigs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

11) Nachbildungen von der Einleitung.

- 1) Das Pferd.
- 2) Das Platin.
- 3) Die Palme.
- 4) Der Löwe.
- 5) Der Adler.

2.

Die Bereitung des Wachses und des Honigs.

1) Zur Verfertigung des Wachses dient den Bienen der Samenstaub in den Blüthen und Blumen der Gewächse. Da dieser des Mittags von der Sonnenhitze zu trocken ist, als daß sie ihn bequem aufladen und fortbringen könnten, so fliegen sie gemeinlich des Morgens und des Abends nach demselben aus. Sie tauchen sich dann mitten in die Blüthe ein, und der Samenstaub bleibt wie Puder an dem haarigen Körper hängen. Hierauf streichen sie ihn mit den Füßen ab, ballen ihn zu kleinen Kügelchen und bringen diese mit den mittlern Füßen in eine besondere Grube am Hinterschensel, welche sich zu diesem Zwecke nur bei den Arbeitsbienen findet. So eilen sie ihren Wohnungen zu, legen die Staubkügelchen in die dazu bestimmten Zellen, tröpfeln etwas Feuchtigkeit darunter und kneten es durcheinander. Der so durchknetete Samenstaub heißt nun Wachsmehl, und wird von den Bienen verzehrt und erst hier, in dem Leibe derselben, in eigentliches Wachs verwandelt. Das Wachsmehl geht durch den ersten oder sogenannten Honigmagen in den zweiten Magen, wo die Speisen verdaut werden, und von da in die Eingeweide. Ein Theil davon scheint ihnen wirklich zur Nahrung zu dienen, ein anderer Theil aber schwitzt durch die sechs Ringe am Hinterleibe hervor, und setzt sich da in Gestalt zarter Blättchen an, welche die Bienen mit den Hinterfüßen abnehmen. Dieß ist dann das vollkommene Wachs, das jedoch, nach Beschaffenheit des Samenstaubes, in der Farbe und Güte sich ändert. Anfangs sieht es gemeinlich weiß aus; es wird aber mit der Zeit im Stocke immer brauner, weil es immer mehr vom Honig durchdrungen wird.

2) Der Stoff des Honigs ist der süße Saft (Nektar), der sich in den allermeisten Blüthen findet, auch der süße Schweiß auf den Blättern verschiedener Gewächse. Zur Einsammlung desselben fliegen die Arbeitsbienen in den Mittagsstunden aus, weil alsdann die Hitze diesen Saft am meisten hervor lockt. Sie lecken ihn mit den Rüsseln ab, schlucken ihn hinunter, und bereiten ihn in einem besondern Behältniß in ihrem Leibe, das deshalb der Honigmagen heißt, durch Gährung oder Vermischung anderer Säfte gehörig zu. Wenn dieser Magen voll ist, kehren sie nach Hause zurück, geben

den Honig durch den Mund wieder von sich, und speien ihn in die dazu bestimmten Zellen. Die angefüllten Zellen verschließen sie mit einer Wachsdecke. An Farbe, Geschmack und Geruch ist der Honig, nach Beschaffenheit der Gewächse, von welchen die Säfte genommen worden, verschieden.

G. P. Funke.

B e h a n d l u n g.

1) Lesen und mündliche Darstellung.

Der Lesevortrag folgt erst, nachdem die Schüler in das Verständniß des Sprachstücks eingeführt worden sind. Dieser Grundsatz schließt aber nicht aus, daß den Schülern aufgegeben wird, durch Lesen mit dem Inhalte einer Grundlage sich bekannt zu machen. Das Verfahren in diesem Falle ist folgendes.

Die Vorbereitung kann in der Unterrichtsstunde Statt finden, oder derselben als eine häusliche Arbeit vorausgehen. Für das Eine oder das Andere entscheidet der Umfang des Stückes. — Angenommen, es sei ein längeres Stück, so wird den Schülern gesagt: Leset zu Hause das Stück mit großer Aufmerksamkeit; achtet dabei auf die Gliederung in Abschnitte und deren Folge, klappt dann das Buch zu und wiederholt den Inhalt, erst einmal bloß im Geiste sprechend, ohne alle Mundbewegung; sodann laut sprechend.

Zu einem Stücke von geringerm Umfange giebt man einige Minuten von der Unterrichtszeit zur Vorbereitung. Die Zahl der Minuten wird genau bestimmt, und auf ein Ich=bin=noch=nicht=fertig sodann keine Rücksicht genommen. Nachdem ein Jeder sein Buch zugeklappt, nicht unter den Tisch, sondern auf dem Tische in Ordnung gelegt hat, beginnt der freie Vortrag, laut und kräftig, zu welchem mehrere Schüler nach einander aufgerufen werden. Unrichtigkeiten, wesentliche Auslassungen werden während desselben nicht gerügt, und die Berichtigungen und Ergänzungen nach demselben von den Schülern gegeben.

Das obige Stück eignet sich zur Vorbereitung in der Schule. Von demselben Grunde aus kann eine schriftliche Darstellung gefordert werden.

2) Vermittelung des Verständnisses.

1) Weise nach, daß die Ueberschrift dem Inhalte entspricht! — Sprich von dem Wachs und dem Honige so, als wolltest du Jedem eine Vorstellung von diesen Dingen geben! — Sprich von dem Stoffe des Wachses! — In der Ueberschrift ist das Wort Vorbereitung, sodann aber das Wort Verfertigung gebraucht; welches haltet ihr für das Richtige? Ich will euch vorerst noch einige Beispiele vorlegen. Die Hausfrau berei-

tet das Mittagmahl; sie verfertigt es nicht; aber der Tischler verfertigt Stühle u. s. w. Aus den Speisen, die wir genießen, wird in uns ein Nahrungssaft bereitet; der Schuhmacher verfertigt Schuhe. Da der Blumenstaub in den Magen der Bienen, ohne deren Zuthun, in Wachs verwandelt wird, so kann nicht von Verfertigung, sondern nur von Bereitung die Rede sein. Bei der Bereitung geht mit dem Stoffe eine Verwandlung vor, er wird ein anderer; bei der Verfertigung erhält derselbe bloß eine andere Gestalt. — Unterscheide Blüthe und Blume! Jede Blume ist eine Blüthe, aber nicht umgekehrt. Die Blüthe ist ein zusammengesetzter Theil der Pflanzen, durch welchen die Fortpflanzung der Pflanzen bewirkt wird, und welcher der Frucht vorausgeht. Die Blüthen derjenigen Pflanzen, die man nur um ihrer schönen oder wohlriechenden Blüthe wegen zieht, oder doch sie nur während ihrer Blüthenzeit beachtet, nennt man Blumen. So die Garten-, die Feldblumen. Der Apfelbaum hat eine sehr schöne Blüthe, aber man nennt sie nicht Blume. — Sprich von der Zeit des Sammelns des Blumenstaubs! — Bestimme das Verhältniß zwischen Sonnenhitze und Trockenheit des Samenstaubs! — Die Trockenheit des Samenstaubs wird zu einem Hindernisse; beweise das! — Weise nach, daß es kein unbesiegbares ist! Es ist nicht gesagt, daß sie den trocknen Samenstaub gar nicht aufladen und fortbringen könnten, sondern nur nicht mit Bequemlichkeit. Auch verräth das Wort „gemeiniglich“, daß doch auch zur Mittagszeit die Einsammlung Statt findet. Bilde die zweite Satzverbindung mit Auslassung des mittlern Satzes, durch den und dann durch wegen um! — Die Bienen tauchen sich in die Blüthe ein; gieb den Zweck davon an! Gieb die Folge davon an! — In dem Satze findet sich eine Vergleichung; suche sie auf! — Wer findet zwischen dem „haarig“ und dem „hängenbleiben“ ein ursächliches Verhältniß! — Sprich von der Formung des Samenstaubs! — „So eilen sie zc.“ was druckt das so aus? Mit diesen Samenstaubkugeln versehen zc. — Sprich von der Bereitung, welche die Bienen dem Samenstaube geben! — Gieb eine Erklärung von Wachsmehl! — „Magen und Eingeweide,“ wie verstehst du das? Der Magen ist auch ein Eingeweide, nämlich dasjenige, in welchem die Speisen in einen Nahrungsbrei verwandelt werden; da nun hier neben dem Magen die Eingeweide genannt werden, so sind darunter die Gedärme zu verstehen. — In den Worten: „Ein Theil zu dienen“, geht eine Unsicherheit des menschlichen Wissens zu Tage; in wiefern? — Sprich dich über die Ringe am Hinterleibe aus! — Führt die Zustände und Gestalten des Samenstaubs, bis er vollkommenes Wachs geworden, der Reihe nach an! — Eben so die Orte, an die er nach und nach gelangt! — Sprich von den Bedingungen der

Farbe und der Güte des Wachses! — Das Wort „gemeinlich“ kommt zwei Mal vor, es steht für „gewöhnlich.“

2) Sprich vom Stoffe des Honigs zugleich im Unterschiede von dem des Wachses! — Eben so von der Zeit des Einsammelns! — In gleicher Weise sprich über die Art und Weise des Einsammelns. — Was ist die Gährung? Sie ist eine innere Bewegung in einem flüssigen oder feuchten Körper, durch welche eine Veränderung in seiner Natur hervorgebracht wird. So wird durch Gährung aus dem Moste Wein, und sodann Essig. — In der Satzverbindung: „Wenn dieser Magen . . . bestimmten Zellen“ bemerke ich eine Unrichtigkeit; wer findet sie heraus? „Durch den Mund von sich geben“ heißt ja „speien“; haben sie ihn aber von sich gegeben, so können sie ihn nicht mehr in die Zellen speien. — Verbessert! geben den Honig in den dazu bestimmten Zellen durch den Mund wieder von sich. Wovon ist Farbe, Geschmack und Geruch des Honigs bedingt? — Bezeichnet die einzelnen Punkte, welche bei der Beschreibung der Bereitung des Wachses in Erwähnung gekommen sind! Zuerst wird der Stoff angegeben, aus welchem das Wachs bereitet wird; alsdann die geeignete Zeit des Einsammelns; weiter die Art und Weise des Einsammelns und die dabei angewandte Behandlung; hierauf die Zurichtung des Samenstaubs zu Wachsmehl in den Zellen; sodann seine Verwandlung in dem Honigmagen zu Wachs und dessen Hervorkommen, und endlich, wovon die Güte und Farbe des Wachses abhängt. Geht die Beschreibung der Honigbereitung in gleicher Weise durch! — Welchen Gang verfolgt die Beschreibung? Sie folgt dem Gange der Sache; sie führt die einzelnen Verrichtungen in der Folge auf, wie sie in der Wirklichkeit vorkommen.

3) Lesevortrag.

4) Auswendiglernen und freier Vortrag.

5) Rechtschreibung und Wortkenntniß.

1) Das Wachs = das durch Verbindung mit Sauerstoff erhärtete flüchtige Pflanzöhl. Davon die Wachsbleiche, das Wachslicht; wächseren; wächsen = mit Wachs bestreichen; die Wächse.

2) tauchen = niederdrücken, in einen flüssigen Körper thun; daher der Taucher. Davon zu unterscheiden

taugen = urspr. stark sein, dann nütze, geeignet sein. Daher tauglich, die Tauglichkeit; die Tucht = Kraft, sittliche Stärke: tüchtig, Tüchtigkeit; die Tugend.

3) Die Grube von graben. Formen: gräbt, grub, grübe, gegraben. Daher das Grab, der Gräber; der Graben; die Gruft; grübeln; der Grübler; die Grübele.

4) laden = belasten. Formen: lade, ladeſt auch lädſt, ladet auch lädt; lud, lüde geladen. Daher die Lade; der Laden; der Lader, die Ladung, die Laſt;

laden = rufen, vorfordern, hat dieſelben Formen.

5) ſchlucken, daher das Schlucken, aber verſchieden von der Schlucken; der Schluck, der Schlucker; ſchluchzen, das Verſtärkungswort von ſchlucken. Schlucken iſt eine Nebenform von

ſchlingen = durch die Kehle herabbringen. Formen: ſchlang, ſchlänge, geſchlungen. Daher der Schlund. Ein anderes Wort iſt

ſchlingen = in Krümmungen ausdehnen. Daher die Schlinge, die Schlange.

6) Die Gährung von gähren. Formen: gährſt (alt gierſt), gährt (giert), gohr, göhre, gegöhren. Daher die Gähre, z. B. der Teig hat Gähre. Verſchieden

gar = völlig geſotten oder gekocht; daher gärben = gar machen, der Gärber.

7) hangen = an etwas feſthalten; ſich neigen. Formen: hangſt, hängt, hing, hinge, gehangen. Daher der Hang = die ſtarke Neigung; der Abhang. Davon

hängen = hangen machen. Formen: hängt, hängt, hat gehängt. Daher verhängen, das Verhängniß. — Eine Nebenform von hängen iſt

henken. Daher der Henkel; henkeln; der Henker.

8) Der Morgen = die Tageszeit vor dem Mittag. Des Morgens iſt der zweite Fall. So des Abends, des Nachmittags. Morgens, abends, mittags, ſind auch Umſtandswörter der Zeit, ſo wie morgen = der nächſte Tag.

6) Niederschreiben und Verbesserung des Geſchriebenen.

1) Die Bereitung des Wachſes und des Honigs.

Eine Vergleichung.

Den Stoff zur Bereitung des Wachſes und des Honigs liefern den Bienen die Pflanzen; aber zu jenem dient der Samenſtaub, zu dieſem der Nektar ihrer Blüthen. Die Einſammlung dieſes Stoffes geſchieht von den Arbeitsbienen; aber den Samenſtaub ſammeln ſie des Morgens und des Abends, den Nektar zur Mittagszeit. Dieſe Theilung der Arbeit auf die verſchiedenen Tageszeiten hängt mit der Wirkung der Sonne auf den Stoff zuſammen. Der Einſammlung des Samenſtaubs iſt ihre Hitze nämlich nachtheilig, weil ſie den Samenſtaub trocknet und dadurch zum Fortbringen ungeeigneter macht; dagegen der Einſammlung des

Nektars günstig, da sie das Hervorquellen desselben befördert. Bei dem Einsammeln des Nektars gebrauchen die Bienen den Rüssel, bei dem Einsammeln des Blütenstaubes die Füße. Der Blüten-saft wird sofort verschluckt, der Blütenstaub aber erst, nachdem er in den Zellen einer besondern Behandlung unterworfen worden ist. Daher tragen sie jenen in ihrem Magen nach ihrer Wohnung, diesen aber, zu Kügelchen geformt, in einer besondern Grube am Hinterschenskel. Die Verwandlung des Blütenstaubes und = Saftes zu Wachs und Honig geht in dem Leibe der Bienen vor; aber die des Wachses außer in dem Honigmagen auch in dem Speisemagen; die des Honigs findet bloß in dem Honigmagen statt. Das Wachs schwißt an den Ringen des Hinterleibes hervor; den Honig geben die Bienen durch den Mund wieder von sich. Beide Erzeugnisse sind nicht stets von gleicher Farbe und Güte; ihre Verschiedenheit ist aber bei dem einen wie bei dem andern von der Beschaffenheit der Gewächse bedingt, deren Blüten den Stoff geliefert haben.

8) Nachbildungen.

- 1) Die Bereitung des Brotes.
- 2) Die Zubereitung des Flachses.
- 3) Der Nestbau der Hauschwalbe.

Sollten diese drei Gegenstände außer dem Anschauungs- und Beobachtungskreise der Schüler liegen, so wähle man andere.

9) Wortbildung.

Die Nachsyllben e, heit, keit.

1) „Feuchtigkeit, Beschaffenheit“: das Wort Feuchtigkeit ist gebildet aus dem Eigenschaftsworte feucht, und der Nachsyllbe keit, wozwischen jedoch des Wohllauts wegen ig eingeschaltet worden ist. In gleicher Weise bildet man aus süß — die Süßigkeit; aus leicht — die Leichtigkeit; aus schlecht — die Schlechtigkeit; aus klein — die Kleinigkeit; aus hell — die Helligkeit; und aus spröde, blöde, müde?

2) Das Wort Beschaffenheit ist entstanden aus dem Eigenschaftswort beschaffen, und aus der Nachsyllbe heit. So bildet man aus dunkel — die Dunkelheit; aus trocken — die Trockenheit; aus eben — die Ebenheit; aus trunken, nüchtern, albern? — Ferner aus frei — die Freiheit; aus schlau — die Schlaueheit; und aus roh, rauh, weich, weise, wahr, schön, faul?

3) „Die Güte“: dieses Wort ist gebildet aus dem Eigenschaftsworte gut. Wie nun wird aus roth — das Roth; aus blau — das Blau; aus schwarz — das Schwarz; so wird

aus gut — das Gut. Die Gesundheit ist gut, sie ist ein Gut; die Ehre ist gut — sie ist ein Gut. Wiederum bildet man von weiß — das Weiße, z. B. das Weiße im Auge; von schwarz — das Schwarze, z. B. er hat ins Schwarze getroffen; von weit — das Weite, z. B. er hat das Weite gesucht; von blau — das Blaue, z. B. ins Blaue reden, und so von gut — das Gute, im Gegensatz von dem Bösen. Weiter bildet man von weise — der Weise = ein weiser Mann; von reich — der Reiche; von arm — der Arme; von gelehrt — der Gelehrte; von böse — der Böse; und von gut — der Gute. Ferner bildet man von schwarz — die Schwarze; von weit — die Weite; von fern — die Ferne; von nah — die Nähe; von warm — die Wärme und so von gut — die Güte, z. B. die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind.

4) Der Große ist eine große Person, von Körper oder Geist; Friedrich der Große; das Große ist eine große Sache. Das Große erregt Erstaunen. Die Größe ist die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es groß ist. So bildet man auch der Kleine, das Kleine, aber im Gegensatz von Größe — die Kleinheit. Davon unterschieden die Kleinigkeit = eine Sache von geringer Bedeutung. — Wie sich rein und reinlich unterscheiden, so auch Reinheit und Reinlichkeit. Man spricht von der Reinheit und Lauterkeit der Gesinnung, und von der Reinlichkeit eines Menschen, eines Hauses. Für Reinheit gebraucht man wohl auch Reinigkeit. So liegen den Bildungen Zartheit und Zärtlichkeit; Weichheit und Weichlichkeit, die von zart und zärtlich, von weich und weichlich zu Grunde. Wer einen zarten Körper hat, hat meist auch eine zarte Gesundheit. Das Gewissen soll zart sein. Der liebevolle Vater ist zärtlich gegen seine Kinder; er behandelt sie mit Zärtlichkeit. Die Haut besitzt Zartheit; so eine Frucht; das Fleisch mancher Thiere. — Eine Speise, welche sich mit der Zunge zerdrücken läßt, ist weich; wenn sie aber den Gaumen nicht reizt, weichlich. Wer leicht gerührt zur Theilnahme, zur Wehmuth gestimmt wird, besitzt ein weiches Herz, ein weiches Gemüth; wer aber unfähig ist, unangenehme Empfindungen, besonders Beschwerden zu ertragen, ist weichlich. Man nennt einen solchen auch einen Weichling, der wiederum von Zärtling zu unterscheiden ist. Die Weichheit ist die Beschaffenheit eines Dinges, da es weich ist; die Weichlichkeit der Zustand, da etwas weichlich ist.

Die Betrachtung lehrt, daß man durch die Nachsyblen e, heit, keit aus Eigenschaftswörtern Dingwörter bildet.

10) Satzbildung.

Die folgernden Bindewörter: daher; deshalb, deswegen, darum; demnach, also, folglich, mithin.

1) Die Bienen haben ein besonderes Behältniß in ihrem Leibe, in welchem der Nektar in Honig umgewandelt wird. Das hat den Menschen bestimmt, dieses Behältniß Honigmagen zu nennen. Welchen Grund hat der Mensch, dieses Behältniß Magen zu nennen? welchen hat er, es Honigmagen zu nennen?

Die Gründe haben einen Einfluß auf den Menschen geübt, sie haben Etwas zur Folge gehabt; welche Folge? — Das Namensgeben ist eine That des Menschen; das was von dem Behältnisse im Leibe der Bienen gesagt worden ist, spricht die Beweggründe zu dieser That aus. Fügt man einen Satz, der eine That ausspricht, zu einem andern, der den Beweggrund zu dieser That angiebt, so gebraucht man die Wörter: deshalb, deswegen, darum; z. B. den trockenen Blüthenstaub können die Bienen nicht bequem aufladen und fortbringen: deshalb fliegen sie des Morgens und Abends nach demselben aus. Aussprechen darüber! Der erste Satz spricht die Behauptung aus, daß die Bienen u. c.; der zweite die Behauptung, daß sie des u. c.; die erste Behauptung enthält den Beweggrund von dem, was die Bienen thun. — Sprich den Satz aus und gebrauchte deshalb, — dann darum!

Andere Beispiele zu gleicher Behandlung.

1. Die Sonnenstrahlen locken den Blüthenaft hervor; die Bienen fliegen in der Mittagszeit nach demselben aus.

2. Damit aus dem Blüthenstaube Wachs werde, muß dasselbe in den Honig- und Speisemagen der Bienen gelangen; die Bienen verzehren die aus ihm geformten Kügelchen.

3. Der Wolf und der Fuchs waren rachsüchtig; sie kränkten den wehrlosen Löwen mit allerlei Schimpfreden.

4. Der Müller wollte den Förster mit der Cholera anstecken; er beehrte bei ihm Einlaß und Aufnahme.

5. Friedrich II. wollte dem Müller die Mühle abkaufen; er ließ denselben zu sich kommen.

6. Der Graf war auf die Rettung des armen Zöllners bedacht; er bot dem Retter einen Beutel voll Goldstücke.

2) Von deshalb, deswegen und darum unterscheidet man im Gebrauche daher. Z. B. Zur Mittagszeit scheint die Sonne am heißesten: daher ist um diese Zeit der Blüthenstaub sehr trocken. Was spricht jeder Satz aus? — Beurtheilt das Verhältniß zwischen der Sonnenhitze und der

Trockenheit des Blütenstaubs! Die Hitze ist die Ursache von der Trockenheit, und die Trockenheit ist die Wirkung. Sprecht euch über das folgende Beispiel aus: Der Körper der Bienen ist fein behaart: daher bleibt der Samenstaub wie Puder an ihnen hängen, wenn sie sich in die Blüten tauchen.

Andere Beispiele zur Behandlung.

1. Der Honig durchdringt allmählich das Wachs; dasselbe hat eine braune Farbe.

2. Der Nektar der Blüten ist nicht bei allen Pflanzen von gleicher Beschaffenheit; der Honig ist verschieden nach Farbe, Geruch und Geschmack.

3. Es fiel plötzlich Thauwetter ein; auf dem der Gtsch benachbarten Gebirgen schmolz der Schnee und schwellte dieselbe sehr an.

4. Die Ufer des Flusses konnten die Menge Wassers nicht fassen; dasselbe trat über und überschwemmte die Gegenden.

5. Jeder Körper hat Schwere; er fällt, wenn er nicht unterstützt ist.

6. Der Stein ist schwerer als das Wasser; er sinkt in demselben unter.

3) Von den eben angewandten Bindewörtern sind ferner zu unterscheiden: folglich, mithin, also, demnach.

Das Dreieck abc hat einen rechten Winkel! folglich ist es ein rechtwinkeliges. Sprich darüber! In dem ersten Satze behaupte ich von dem Dreiecke abc , daß es einen rechten Winkel habe; in dem zweiten, daß es ein rechtwinkeliges sei; aber ich stelle die zweite Behauptung als eine Folgerung aus der ersten hin, die ich als Grund von dieser ansehe. — Vertausche folglich mit also; mithin; demnach!

Andere Beispiele.

1. Des Nachbars böser Bube verlockte Gottholden zu einer bösen That; er war ein Verführer.

2. Gotthold war betrübt über sein begangenes Unrecht und wünschte, es nicht gethan zu haben; er empfand Reue.

3. Der brave Bauer fürchtete nicht die Gefahr, welche mit der Rettung der Zöllnersfamilie verbunden war; er besaß Muth.

4. Er wagte sein Leben aus reiner Menschenliebe für den Zöllner; er war edel.

5. Die Luft besteht aus Sauerstoff und Stickstoff; sie ist kein einfacher Körper.

6. Ich kann auf dieser Fläche in allen Richtungen gerade Linien ziehen; sie ist eine ebene Fläche.

Sprich nun im Zusammenhange aus, was du von den folgenden Bindewörtern: gelernt hast! — Belehrung über Interpunktion: vor denselben steht ein K o l o n.

3.

Die Fülle des Sommers.

Kaum, daß man ein Blatt findet, das nicht zahlreich bewohnt wäre! kaum, daß wir einen Schritt thun können, ohne Lebendiges vor unsern Füßen wahrzunehmen! Wolken von kleinem Geflügel spielen im Sonnenschein! Nirgends, nirgends, o Mensch, bist du in dieser Zeit allein! Es wühlt unter deinem Sitze; es zirpt dir zur Seite; es schwebt über deinem Haupte; es singt hinter dir, es flattert vor dir; überall ist des Lebendigen Fülle zu dieser Sommerzeit. Es sind Wesen, die mit sein wollen auf dieser Erde nach ihres Schöpfers Willen; denen er angewiesen hat ihren Ort; denen er gegeben hat zu dem Bedürfnisse die Werkzeuge, es zu befriedigen; denen mehrere und weniger Sinne aufgethan sind, weiter zu dringen, als zu dem, was sie berühren; die den Schmerz und die Freude kennen, und die Freude suchen, wie du, o Mensch, und dir verwandt sind. Wolltest du verachten eins derselben? nicht eines Anblicks, nicht eines Gedankens würdigen? Du kannst hundert tödten mit einem Fußtritt; aber auch ein einziges bilden? Nein, mußt du bekennen, dazu gehört eine Gotteshand, Gottes Allmachts-hand; wie stark auch dein Arm, wie behende deine Finger und Werkzeuge, wie kunstreich dein Verstand ist, so kannst du kein einziges schaffen, von welchen Gott so viele tausend mal tausend geschaffen hat, dermaßen, daß du nicht zählen kannst, wie weit du mit deinen Augen nur reichst; wie viel auf einem einzigen Baum nur lebt; denn es ist allenthalben von allerlei Art, woget und treibt, wimmelt und summt in lauter Fülle, Lebensfülle, zur Sommerzeit.

B e h a n d l u n g.

1) Einführung in das Verständniß des Inhalts.

Die Schilderung ist von Claus Harms, einem berühmten Kanzelredner in Kiel. Sie hält dem Leser oder Hörer vor die Fülle des Lebendigen zur Sommerzeit, um in ihm eine lebendige Anschauung von Gottes Allmacht zu erzeugen. Die Vorstellung von Gottes Allmacht hat aber zu ihrem Ergänzungsstücke die Vorstellung von der Ohnmacht des Menschen; deshalb wird auch diese fühlbar gemacht. Die Darstellung ist sehr lebendig; Vorstellung drängt sich an Vorstellung, und alle sind mit dem